

tober

Allerheiligen

N

Allerseelen

St. Martin

erber



Familien feiern Kirchenjahr

Ein Projekt für Mütter, Väter und Kinder

Febru

Januar

Dezember

St. Martin

11. November

Inhalt **St. Martin im Kirchenjahr** ■ **3**

St. Martin im Kirchenjahr gemeinsam feiern ■ **5**

Zur Vertiefung ■ **8**

Helferspiele ■ **12**

Lieder ■ **13**

Impressum

Das Projekt »Familien feiern Kirchenjahr« wurde von der Abteilung Gemeindepastoral im Erzbistum Köln unter dem Namen »Wir Familien, 2, 3, 4 ... und mehr. Ein Jahr im Leben von Familien« entwickelt. Konzeption: Martin Degener, Efi Goebel (Projektleitung), Fridolin Löffler, Alfred Lohmann, Hans-Peter Theodor, Raymund Weber, Hans-Jakob Weinz

Für die Verwendung außerhalb des Erzbistum Köln wurden die Materialien von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77, Fax 02 28 / 8 57 81 47, info@akf-bonn.de, www.akf-bonn.de, in Zusammenarbeit mit dem Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt, Okenstr. 15, 70108 Freiburg, Tel. 07 61 / 51 44-201, Fax 07 61 / 51 44-20 51, familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de, www.familienseelsorge-freiburg.de, überarbeitet.

Redaktion: Karin Müller-Bauer (Völklingen), Hubert Heeg (Bonn), Regina Kraus (Freiburg), Rudolf Mazzola (Freiburg)

Gestaltung: kippconcept gmbh, Bonn

Hinweis: Es ist heute selbstverständlich, eine geschlechtsneutrale Schreibweise zu verwenden. Dies führt jedoch oft zu holprigen Formulierungen, die den Lesefluss stören. Wir haben uns daher entschieden, in den einzelnen Materialheften die männliche und weibliche Schreibweise abwechselnd, dann aber jeweils durchgängig zu verwenden.

Quellenhinweis: Alle Bibelzitate sind, sofern nicht anders angegeben: Einheitsübersetzung, © 1980 Katholische Bibelanstalt Stuttgart.

Das Kirchenjahr interaktiv unter www.familien234.de

Der heilige Martin von Tours – Sankt Martin (lateinisch sanctus: heilig) – ist der erste heilige Nichtmartyrer, der in der Kirche öffentlich verehrt wurde. Über sein Leben sind wir u.a. durch die Aufzeichnungen seines Freundes Sulpicius Severus unterrichtet, festgehalten schon zu Lebzeiten des Heiligen.

Als Martin 316/17 zu Sabaria in Pannonien (heute Ungarn), einer Provinz des römischen Reiches, geboren wurde, befand sich dieses Reich mitten in einem großen Umbruch, der auch die Christen betraf. Denn drei Jahre zuvor war die christliche Religion durch ein Gesetz, das so genannte Mailänder Edikt, staatlich zugelassen und anerkannt worden. In der Folge ließen sich nicht nur viele Menschen taufen, sondern auch der Einfluss der Kirche im Reich wuchs: Kirchengebote wurden zu Reichsgesetzen und Kirchenstrafen hatten staatliche Ächtung und sogar Verbannung zur Folge. Martin wuchs im oberitalienischen Pavia auf; mit zwölf Jahren bewarb er sich gegen den Willen seiner Eltern um die Aufnahme als Taufbewerber ins Katechumenat (die Zeit der Glaubensunterweisung, vom griechischen Wort für belehren, unterrichten).

Die legendäre Begegnung mit dem Bettler fällt in seine Zeit als Offizier im römischen Heer noch als Ungetaufter. Erst nach diesem Ereignis empfängt Martin mit 18 Jahren die Taufe und verlässt die Armee; er will Gott mehr dienen als dem kaiserlichen Befehlshaber.

Als junger Geistlicher stellt sich Martin zuerst in den Dienst des Bischofs von Poitiers. Dieser muss wegen Glaubensstreitigkeiten der jungen Kirche, die angesichts der neuen Stellung der Kirche plötzlich auch Folgen für die Einheit des Reiches haben, vorübergehend fliehen. Nach einer Missionstätigkeit in Pannonien entschließt sich Martin, als Einsiedler zu leben und so Gott näher zu kommen. 360 gründet er bei Poitiers das erste Mönchskloster in Gallien. Im Jahre 371 schließlich wird er von der großen Mehrheit der Diözese gedrängt, den Bischofssitz von Tours anzunehmen.

Am 8. November 397 starb Martin auf einer Missionsreise in Candes, am 11. November wird sein Leichnam von Bürgern von Tours dorthin überführt. Über seinem Grab wurde eine erste Kapelle errichtet und zwischen 470 und 474 eine große Basilika, die ein Nationalheiligtum Galliens war; sein Grab ist noch heute eine bedeutende Wallfahrtsstätte. Der heilige Martin wurde zum bedeutendsten Heiligen und Schutzpatron des Frankenreichs, das große Teile des heutigen Frankreichs umfasste. Viele Klöster und Kirchen im fränkischen Gebiet sind nach ihm benannt. Martins Mantel, lateinisch: cappa, wurde von den fränkischen Königen auf ihren Reisen von einem Residenzort, Pfalz genannt, zum anderen mitgeführt – als ein symbolisches Zeichen für Barmherzigkeit und Schutz. Aufbewahrt wurde der Mantel jeweils in einem eigenen Raum der Pfalz: der Kapelle (von »capella«: Verkleinerungsform von »cappa«).

In vielen Bräuchen lebt die Erinnerung an Sankt Martin fort und hat seinen Tod weit überdauert. Im weltweiten kirchlichen Abendgebet heißt es deshalb an diesem Tag:

»O unvergleichlicher Mann! Die Mühsal des Lebens konnte dich nicht bezwingen, der Tod dich nicht besiegen!«

Wir laden Sie ein, am Martinsfest den Nachmittag zu gestalten und dann gemeinsam am Umzug teilzunehmen, wenn er in Ihrer Gemeinde Tradition ist. Sie können sich selbstverständlich aber auch an einem der Tage vor dem Martinsfest bzw. dem -umzug treffen.

Sie benötigen den Text der Martinslegende (siehe Seite 9); Martinslaternen;

Vorbereitung

zum Backen (Zutaten für etwa 16 Martinswecken): 1 kg Weizen(vollkorn)mehl; 4 Teel. Backpulver; 4 Teel. (Meer-)Salz, 1 kg Quark; 4 Eier; Zucker;

zum Malen: Tapetenrolle oder große Papierbögen (A 3); Wachsmalstifte oder Fingerfarben (für großformatige Bilder eignen sich Wachsmalstifte oder Fingerfarben besser, Buntstifte arbeiten für diesen Zweck zu kleinteilig, das Malen wird mühsam).

zum Spielen: Materialien für »Helfer-Spiele« (siehe Seite 12);

für die Alternative mit vorwiegend kleineren Kindern:

Legematerial aus dem Kinderzimmer (das können sein: Bausteine, Spielfiguren usw.); Tücher oder eine große Decke als Untergrund

Nachdem Sie sich versammelt haben, zünden Sie die mitgebrachten Laternen an (verdunkeln Sie dazu ggf. das Zimmer). Dabei können Sie das Lied »Martin ist ein frommer Mann« singen (siehe Lied-
anhang).

Ablauf die Laternen

Ein Erwachsener spricht den Anlass des Treffens an:

»Martin von Tours war einer der Menschen, die Heilige geworden sind. Wir werden nachher noch von ihm hören.«

»Viele Heilige haben sich in ihrem Leben darum bemüht, dass es in unserer Welt gerechter zugeht. Im Bild gesprochen: Das Leben soll heller und freundlicher werden. Beim heiligen Martin erinnern die Laternen daran. Wir wollen uns eure Laternen ein wenig genauer anschauen.«

Jedes Kind stellt seine Laterne vor. Vielleicht kommen dabei schon Elemente aus dem Leben des heiligen Martin vor.

- die Martinslegende** Ein Erwachsener leitet über:
»Aus dem Leben des heiligen Martin kennen wir viele Geschichten. Einer seiner Freunde hat sie noch zu Lebzeiten des heiligen Martin aufgeschrieben. Wir wollen uns einige davon anhören.«
Ein Erwachsener erzählt die Martinslegende oder auch eine Auswahl daraus (siehe Seite 9).
- gemeinsame Zeit
Möglichkeiten** Die weitere Zeit können Sie auf verschiedene Weise miteinander gestalten: Wenn Sie genügend Zeit haben, können Sie dabei alle Vorschläge nacheinander umsetzen. Sie können in Ihrer Gruppe aber auch verschiedene Aktivitäten gleichzeitig setzen. Dabei verteilen Sie sich zu zweit oder mehreren, den Vorschlägen entsprechend.
- backen** Backen Sie ganz besondere Martinswecken: Aus den vorbereiteten Zutaten rühren Sie einen Teig. Versuchen Sie jetzt, daraus Formen zu schneiden oder zu kneten, die sich von den gängigen Brezeln oder Weckmännern unterscheiden: eine Gans, ein Pferd, einen Mantel, eine Bischofsmütze. Dann das Ganze bei 180 °C ca. 20 Minuten backen.
- malen** Malen Sie gemeinsam einen Martins-Fries (d. h. ein Wand- oder Fensterbild), das bis zum Advent aufgehängt werden kann.
- spielen** Probieren Sie die »Helfer-Spiele« aus (siehe Seite 12).
- Ausklang** Als Abschluss Ihres Treffens singen Sie noch einmal gemeinsam ein Martinslied (siehe Liedanhang).

Nach dem Anschauen der Laternen leiten Sie wie vorgesehen zur Martinslegende über, die aber nicht nur erzählt, sondern spielerisch umgesetzt wird.

*Alternative
mit überwiegend
kleineren Kindern*

Bereiten Sie dazu gemeinsam eine Art »Zimmertheater« vor. Sprechen Sie sich untereinander ab, und dann gestaltet jede Gruppe (oder Familie) mit dem vorbereiteten »Legematerial« – möglichst auf je einem Tuch oder auf einer großen, einfarbigen Decke – die »Bühne« für einen Legendenabschnitt:

die einen das Elternhaus des heiligen Martin;

die anderen das Stadttor (evtl. auch die Stadt), wo Martin den Bettler trifft;

die dritten den Wald, in dem Martin mit seinen Freunden ein einfaches Leben führt;

die vierten den Bauernhof mit Gänsestall, in den Martin sich flüchtet;

schließlich die Kirche, in der Martin zum Bischof geweiht wird.

Kinder besitzen, gerade wenn sie im Kindergartenalter sind, eine große Symbolfähigkeit: Ein Playmobil-Figürchen kann zum heiligen Martin werden, wenn es einen roten Stoff als Mantel bekommt; Puppenstuben- oder Legofiguren werden in den Augen der Kinder zu Menschen einer Stadt, in einem fernen Land, wenn man die Figuren entsprechend vorstellt.

Dann erzählt ein Erwachsener die Martinslegende. Dabei setzen die Kinder die Martinsfigur und auch die anderen Figuren innerhalb der aufgebauten Szenerie weiter, immer dem Text entsprechend.

Mit Backen, Malen oder Spielen geht es weiter.

Martins legendär gewordene Begegnung am Stadttor von Amiens im Jahre 334: als er an einem kalten Wintertag sein Pferd anhält, um den Offiziersmantel mit dem Schwert zu durchtrennen und mit der einen Hälfte einen frierenden Bettler zu bedecken. Der spontan gefasste und konsequent ausgeführte Entschluss zum Teilen markiert im Leben Martins auch den endgültigen Schritt zur Taufe.

Und zwei Jahre später zog dieser Schritt einen weiteren Schritt nach sich: Germanische Heere hatten den Rhein überschritten, sodass der römische Kaiser sein Heer bei Worms sammeln und die üblichen Geldgeschenke an die Offiziere verteilen ließ. Sulpicius Severus, der die Lebensgeschichte Martins festgehalten hat, berichtet, wie der junge Offizier bei dieser Gelegenheit vortrat und an den Kaiser gerichtet sprach: *»Bis heute war ich dein Soldat. Lass mich künftig Soldat Gottes sein. Dein Geschenk mag bekommen, wer in die Schlacht ziehen will. Mir ist es als Soldat Christi nicht erlaubt zu kämpfen.«*

»Ja« sagen zum Leben und dessen Schutzbedürftigkeit, »Nein« zur Gewalt, zu falschen Autoritäten und ungerechtfertigten Ansprüchen, Teilen und Verweigern. Blickt man auf das weitere Leben des Heiligen Martin, so scheint es, als ob alle Schritte durch die beiden genannten Ereignisse charakterisiert wären: Immer bleibt dieser Mann den einfachen Menschen, den Schwachen und Armen nahe und kompromisslos weist er alle Versuche zurück, anderen Interessen dienstbar zu sein als denen des Reiches Gottes.

Was ist richtig oder falsch, was gut oder schlecht – das zu entscheiden ist heute vielleicht schwieriger denn je. Generelle Antworten darauf gibt es kaum noch, und so müssen wir im Alltag häufig je nach der konkreten Situation entscheiden. Dabei fehlt manchmal Raum und Zeit, dass wir uns hinreichend informieren und orientieren können. Und in manchen Situationen ist es gar unmöglich, alle Konsequenzen zu überblicken.

Martin hat sich am Menschen orientiert, am Schwachen, am Frierenden. In ihm hat er Christus gefunden.

Wo wäre Christus heute zu finden: in welcher Begegnung, in welchem Leben, in welcher Entscheidung, in welchem »Ja«, in welchem »Nein«?

Vor vielen Jahrhunderten wurde in Sabaria, einem Ort im heutigen Ungarn, ein Kind geboren, dessen Name noch heute den meisten Kindern bei uns gut bekannt ist. Es war der heilige Martin. Sein Vater war ein römischer Krieger, ein Offizier, der auf seinen Dienst für das römische Reich sehr stolz war. Seinen neugeborenen Sohn nannte er nach dem römischen Kriegsgott Mars: Martinus – das heißt kleiner Kriegsgott. Von Jesus hatten Martins Eltern damals in Ungarn nicht viel gehört und so gehörten sie noch nicht zu den Christen.

Die Legende vom Heiligen Martin wie Martin aufwächst

Martin wurde größer und wissbegieriger. Viel streifte er in der Stadt umher. So lernte er eines Tages Menschen kennen, die ihm von Jesus und Gott erzählten. Martin gefiel, was diese Menschen über Jesus erzählten und wie sie miteinander lebten. Bald wollte auch er gerne zu den Christen gehören. Damals war es noch so, dass man nicht als kleines Kind getauft wurde. Erst nach einiger Zeit der Vorbereitung und des Lernens konnten die Erwachsenen getauft werden. Martin bewarb sich um die Taufe.

Mittlerweile war Martin alt genug, um einen Beruf zu ergreifen. Da bestimmte sein Vater, dass er Soldat werden sollte: ein Reiter in der kaiserlichen Garde. Ein prächtiges Pferd und ein weiter roter Mantel gehörten zu seiner Ausrüstung. Auch ein Diener stand ihm zur Verfügung. Doch im Gegensatz zu seinen Offizierskollegen behandelte Martin seinen Diener wie einen Freund, wie einen Bruder. Denn gut hatte er im Ohr, was die Christen von Jesus berichteten: Ein jeder möge den anderen lieben wie sich selbst.

In diese Zeit nun fällt die Geschichte, die Martin noch heute bekannt macht: Mit seinem Heer war er nach Frankreich verlegt worden. Beim Einritt in die Stadt Amiens sieht Martin einen Bettler am Stadttor. *»Bitte, eine milde Gabe«*, ruft der Bettler. Aber Soldat um Soldat reitet durch das Tor. *»Nur nicht zu spät kommen«*, denken sie. Oder: *»Was geht's mich an.«* Oder: *»Bei dem hol ich mir noch eine Krankheit.«* Doch dann kommt Martin. *»Bitte, eine milde Gabe, mich friert so sehr«*, ruft der Bettler wieder. Und Martin hält sein Pferd an. Er überlegt nicht lange. Er denkt an seinen weiten roten Offiziersmantel. Eigentlich ist es ja eine warme wollene

vor der Stadt Amiens

Decke, in die Soldaten sich bei Bedarf einhüllen. Diese Decke kann für zwei reichen. Schnell teilt er den weiten Mantel in zwei Teile. Den einen Teil behält er für sich, den anderen reicht er mit einem freundlichen Wort dem frierenden Mann am Straßenrand.

Doch was geschah dann in der Nacht? Als Martin schlief, sah er im Traum, so erzählt die Legende, dass Jesus vor ihm stand. Er war eingehüllt in Martins roten Mantel und sprach: *»Martin, der erst auf dem Weg zur Taufe ist, hat verstanden: Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.«*

im Wald Nach diesem Erlebnis wollte Martin nicht länger Soldat bleiben. Er verlässt die Armee und geht nach Poitiers, um beim dortigen Bischof Hilarius mehr über den Glauben zu erfahren.

Schließlich wünscht sich Martin ein einfaches und gottgefälliges Leben. In einem Wald in der Nähe von Poitiers baut er sich eine Hütte. Seine Güte und Freundlichkeit haben sich bald herumgesprochen. Und so kommen die Menschen, um ihn um Rat zu bitten. Einige junge Männer bleiben und wollen Martins einfaches Leben teilen.

in der Bischofsstadt Tours Wohl 10 Jahre lebt Martin mit seinen Freunden in den einfachen Hütten im Wald. In den Städten aber sind die Menschen auf ihn aufmerksam geworden. Und als nun in der Stadt Tours der Bischof stirbt, da wünschen sie sich den Martin aus dem Wald zum Bischof. Sie glauben und hoffen, dass Martin gut für sie und die Stadt sorgen wird.

Ein paar Freunde haben von den Bischofsplänen in der Stadt gehört. Sie eilen zu Martin und erzählen ihm, was für eine große Aufgabe da auf ihn zukommt. Martin, der das stille Leben im Wald gewohnt ist, bekommt einen Schreck. Er weiß nicht, ob er ein guter Bischof sein könnte. Er hat vielleicht auch Angst vor dem Leben als Bischof. Noch mehr als bisher wird er unter Menschen sein müssen, ihnen helfen, für sie sorgen.

Als die Menschen kommen, um ihn in die Bischofsstadt zu bringen, schleicht er sich davon und versteckt sich im Gänsestall. Hier werden sie ihn sicher nicht suchen, denkt er. Aber die Gänse verraten Martin mit ihrem lauten Gegacker. Er wird entdeckt. Und nun fügt er sich in sein Schicksal. Er wird zum Bischof von Tours geweiht. Eines aber wünscht er sich: Er will nicht in das Bischofs-
haus der Stadt ziehen, sondern möchte mit seinen Freunden in den einfachen Holzhütten wohnen bleiben.

Martin wird ein guter und fürsorgender Bischof für seine Stadt. Über dreißig Jahre lang wacht er über die Geschicke der Menschen in seinem Bistum. Nach seinem Tod wird Bischof Martin am 11. November 397 in Tours begraben. Sein Grab ist dort noch heute zu sehen. Sein Fest aber feiern wir mit Laternenumzügen, die daran erinnern, dass ein guter Mensch viel Licht und Freude in die Welt bringen kann.

Echolot Der Raum bleibt ein wenig verdunkelt. Ein Mitspieler geht hinaus. Nun wird ein vorher vereinbarter Gegenstand versteckt. Zurückgerufen ins nun verdunkelte Zimmer muss der Gegenstand gefunden werden. Helfen können die im Zimmer Verbliebenen: je näher der Suchende dem Gegenstand kommt, umso lauter summen sie gemeinsam (Echolot). Und je weiter er sich entfernt, desto leiser wird das Echolot.

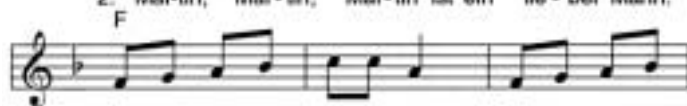
Martins-Chiffre Ein Spiel für etwas größere Kinder und für Erwachsene: Begriffe aus der Martinsgeschichte sollen erraten werden. Reihum kommen alle Mitspielenden einmal (oder mehrmals) an die Reihe. Jeder überlegt sich einen Begriff, der zur Geschichte passt und erraten werden soll. Hilfe dazu ist eine bestimmte Art der Chiffrierung, also der Verschlüsselung. Mit ihrer Hilfe müssen die Begriffe chiffriert, verschlüsselt, dargestellt werden. Ein Würfel entscheidet über die Art der Verschlüsselung: Fällt die 1 oder die 4, dann muss der Begriff gezeichnet werden. Fällt die 2 oder die 5, muss pantomimisch dargestellt werden, fällt die 3 oder die 6, muss der Begriff erklärt werden, ohne dass seine genaue Bezeichnung fällt. Mitraten können alle, die gerade nicht an der Reihe sind.

Rätsel-Buch Ein Spiel mit kleineren Kindern: Begriffe und Gegenstände aus der Martinsgeschichte sollen geraten werden. Hilfestellung gibt dazu jeweils ein Bild: Ein Erwachsener (oder alle reihum) malt bzw. malen den Begriff auf ein Blatt, ohne dass die Kinder es sehen (z. B. eine Gans). Das Blatt wird nun in ein Buch gelegt und langsam, ganz langsam so herausgezogen, dass die Kinder von Sekunde zu Sekunde etwas mehr von dem Bild sehen können. Wer zuerst den richtigen Begriff genannt hat, darf dem Erwachsenen einen neuen Begriff/Gegenstand der Martinsgeschichte zum Raten ins Ohr flüsteren.

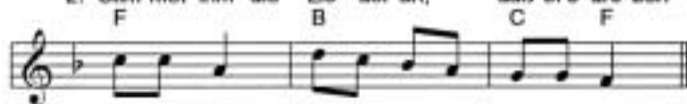


»Martin ist
ein frommer Mann«

1. Mar-tin, Mar-tin, Mar-tin ist ein from-mer Mann,
2. Mar-tin, Mar-tin, Mar-tin ist ein lie-ber Mann,



1. Zün-det ihm die Lich-ter an, daß er's dro-ben
2. Stim-met ihm die Lie-der an, daß er's dro-ben



1. se-hen kann, der viel Gu-tes hat ge-tan!
2. hö-ren kann, der viel Gu-tes hat ge-tan!

»Martin ist
ein frommer Mann«
Text und Musik
überliefert

»Das Martinslied«

1. Sankt Mar - tin Sankt Mar - tin, Sankt Mar - tin ritt durch
 Schnee und Wind, sein Ross, das trug ihn fort ge - schwind, Sankt
 Mar - tin ritt mit leichtem Mut; sein Man - tel deckt ihn warm und gut.

Im Schnee saß, im Schnee saß,
 im Schnee da saß ein armer Mann.
 hat Kleider nicht, hat Lumpen an.
 »O helft mir doch in meiner Not,
 sonst ist der bitt're Frost mein Tod!«

Sankt Martin, Sankt Martin,
 Sankt Martin zieht die Zügel an,
 sein Ross steht still beim armen Mann,
 Sankt Martin mit dem Schwerte teilt
 den warmen Mantel unverweilt.

Sankt Martin, Sankt Martin,
 Sankt Martin gibt den halben still,
 der Bettler rasch ihm danken will.
 Sankt Martin aber ritt in Eil'
 hinweg mit seinem Mantelteil.

Sankt Martin, Sankt Martin,
 Sankt Martin geh auch uns voran,
 lass teilen uns mit jedermann.
 Und wenn ich etwas Gutes hab,
 geb' ich davon den and'ren ab.

»Das Martinslied«

Text und Musik:
 vom Niederrhein

1. Da drau-ßen weht der Wind so kalt; ein
 2. Sankt Mar-tin führt die Rot-te an, ein
 3. Bett-ler streckt die Hand em-por, und

d F/A B C F

1. Bett-ler sitzt am Win-ter-wald, mit
 2. gro-ßer, star-ker Rei-ter-mann auf
 3. bit-tet um ein wil-lig Chr, er-

G a F G C

1. Lum-pen nur be-klai-det, Gar
 2. ei-nem stol-zen Schim-mel, Ein
 3. hebt sich von der Er-de, Sankt

F d g

1. froh-ge-mut und sor-gen-frei kommt
 2. Man-nel hält ihn schüt-zend ein und
 3. Mar-tin hält die Ros-se an, und

C F B

1. ei-ne Rei-ter-schar vor-bei; der
 2. Fla-ben kräch-zend ihn um-schreiß; es
 3. vor dem ar-men Bett-ler-mann stehn

C d B C F

1. Bett-ler Käl-te lei-det.
 2. schnellt aus ho-hem Him-mel,
 3. Rei-ter still und Pfer-de.

»Da draußen weht
 der Wind so kalt«

4. Und mittendurch im Augenblick teilt er den Mantel in zwei Stück – tät sich nicht lang besinnen – / und reicht die eine Hälfte dann dem überraschten Bettelmann und wendet sich von hinten.
5. Die Reitersknechte, rauh und grob, sind still und ganz erstaunt darob und hören auf zu scherzen. / Sankt Martin reitet schweigend fort; der Bettler ruft ein Dankeswort aus überfrohem Herzen.
6. Sankt Martin, edler Reitersman, rühr du auch unsre Herzen an, damit sie froh sich weiten, / daß mit dem Nächsten in der Not wir gerne teilen unser Brot, so jetzt und alle Zeiten!

»Da draußen weht
 der Wind so kalt«

Text: Heribert Teggerts

Musik: Adolf Lohmann

Aus: »Martinslieder«

© Christophorus-Verlag,
 Freiburg

Adressen

Familienreferate der Bistümer

- Fachbereich Familienarbeit,
Klosterplatz 7, 52062 **Aachen**,
Tel. 02 41/45 23 79
- Familienseelsorgereferat, Kappelberg 1
86150 **Augsburg**, Tel. 08 21/3 15 22 83
- Diözesanstelle Familie, Jakobsplatz 9,
96049 **Bamberg**, Tel. 09 51/50 26 26
- Ref. Ehe und Familie, Postfach 040406,
10062 **Berlin**, Tel. 0 30/5 01 78-112
- Bereich Familienseelsorge,
Käthe-Kollwitz-Ufer 84,
01309 **Dresden**, Tel. 03 51/33 64-708
- Referat Ehe und Familie,
Luitpoldstraße 2, 85072 **Eichstätt**,
Tel. 0 84 21/50-616
- Familienbund der Katholiken,
LV Thüringen, Regierungsstr. 44a,
99084 **Erfurt**, Tel. 03 61/5 66 20 83
- Dezernat Seelsorge, Zwölfing 16,
45127 **Essen**, Tel. 02 01/22 04-286
- Familienreferat im Erzbischöflichen
Seelsorgeamt, Okenstraße 15,
79108 **Freiburg**, Tel. 07 61/51 44-201
- Diözese Fulda, Abt. Erwachsenenbildung,
Paulustor 5, 36037 **Fulda**,
Tel. 06 61/8 74 04
- Katholischer Familienbund, Mühlweg 3,
02826 **Görlitz**, Tel. 0 35 81/40 11 54
- Fachbereich Erwachsenenpastoral,
Postfach 100263, 31102 **Hildesheim**,
Tel. 0 51 21/30 7-336
- Referat Ehe und Familie,
Marzellenstraße 32, 50668 **Köln**,
Tel. 02 21/16 42-15 88
- Referat Ehe und Familie,
Roßmarkt 12, 65549 **Limburg**,
Tel. 0 64 31/2 95-446
- Familien-Center CPF, 3. place du
Théâtre, L – 2613 **Luxembourg**,
Tel. 00 35 2-47 45 44
- Ref. Ehe/Familie/Alleinerziehende,
Max-Josef-Metzger-Str. 1,
39104 **Magdeburg**,
Tel. 03 91/59 61-195
- Ref. Ehe- und Familienseelsorge,
Bischofsplatz 2, 55116 **Mainz**,
Tel. 0 61 31/25 32 53
- Fachbereich Ehe/Familie/Alleinerziehen-
de, Rochusstraße 5, 80333 **München**,
Tel. 0 89/21 37-12 44
- Familienseelsorge, Breul 23,
48135 **Münster**, Tel. 02 51/4 95-466
- Referat Familienseelsorge,
Domhof 12, 49074 **Osnabrück**,
Tel. 05 41/31 82 55
- Ref. Ehe- und Familienpastoral,
Domplatz 3, 33098 **Paderborn**,
Tel. 052 51/125-13 83
- Referat Ehe und Familie der Diözese
Passau, Domplatz 6a, 94032 **Passau**,
Tel. 08 51/39 33 39
- Referat Ehe und Familie, Obermünster-
platz 7, 93047 **Regensburg**,
Tel. 09 41/5 97-22 10
- Pastorale Dienste in Mecklenburg,
Lankower Str. 14/16, 19057 **Schwerin**,
Tel. 03 85/4 89 70 21
- Referat Ehe und Familie, Webergasse 11,
67346 **Speyer**, Tel. 0 62 32/102-288
- FB Ehe und Familie, Jahnstraße 30,
70597 **Stuttgart**, Tel. 07 11/97 91-226
- Referat Ehe und Familie, Hinter dem
Dom 6, 54290 **Trier**,
Tel. 06 51/71 05-446
- Arbeitsgemeinschaft Familie,
Postfach, 97032 **Würzburg**,
Tel. 09 31/3 86 65-230

Über das Bistum hinaus

- AKF*– Arbeitsgemeinschaft für
katholische Familienbildung e.V.,
Mainzer Str. 47, 53179 Bonn,
Tel. 02 28/37 18 77
- Bereich Pastoral der Deutschen Bischofs-
konferenz, Bonner Talweg 177,
53129 Bonn, Tel. 02 28/103-226
- Bundesarbeitsgemeinschaft
katholischer Familienbildungsstätten,
Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf,
Tel. 02 11/4 49 92 45
- Elternbriefe du + wir e.V.,
Bonner Talweg 177, 53129 Bonn,
Tel. 02 28/103-231
- Familienbund der Katholiken,
Bundesverband, Neue Kantstr. 2,
14057 Berlin, Tel. 0 30/32 67 56-0
- Familienpädagogisches Institut der KAB
Westdeutschlands, Annaberg 40,
45721 Haltern, Tel. 0 23 64/105-0
- Katholischer Arbeitskreis für Familien-
erholung, Kolpingplatz 5–11,
50667 Köln, Tel. 02 21/2 07 01-170
- Kolpingwerk Deutschland, Ref. Familie/
Freizeit, Kolpingplatz 5–11,
50667 Köln, Tel. 02 21/2 07 01-145